

Laibacher Zeitung.

N^o. 278.

Dinstag am 3. December

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 fr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten.

Ämmtlicher Theil.

S. Majestät haben über Antrag des Handelsministeriums mit der a. h. Entschliessung vom 13. Sept. d. J. den **S. Morris Walm** zum unbefoldeten, dem **K. K. Generalconsulate in New-York** untergeordneten Viceconsul in Philadelphia, mit der Berechtigung zum Bezuge der systemmäßigen Consulargebühren, allergnädigst zu ernennen geruht.
K. K. Statthalterei für Krain.
Laibach am 18. Nov. 1850.

Die prov. Handels- und Gewerbekammer zu Pesth hat sich am 28. Sept. l. J. constituirt, und den Seidenhändler **J. A. Valero** zu ihrem Präsidenten und den Architekten **Joseph Hild** zum Vice-Präsidenten erwählt, welche Wahlen auch bereits die Genehmigung des **K. K. Handelsministeriums** erhalten.

Die erledigte landesfürstliche Pfarre Burgschleinitz ist dem Professor der Pastoral-Theologie und der Erziehungskunde an der theologischen Diöcesan-Lehranstalt zu St. Pölten, **Joseph Zimmerl**, verliehen worden.

Wien. In Gemäßheit der über allerunterthänigsten Vortrag des Ministerrathes erlassenen allerhöchsten Entschliessung vom 14. November laufenden Jahres wird folgende Theater-Ordnung sammt der an die Statthalter erlassenen Instruction über die Handhabung der Theater-Ordnung kundgemacht:

Theater-Ordnung.

S. 1. Theatralische Vorstellungen jeder Art dürfen in der Regel nur in Theatergebäuden oder in hiezu besonders concessionirten Räumlichkeiten von mit persönlicher Befugniß versehenen Unternehmern zur Aufführung gebracht werden.

S. 2. In Absicht auf die Errichtung von Theatergebäuden und auf die Erlangung von Befugnissen zu Theaterunternehmungen bleiben die bestehenden Vorschriften und die einzelnen Anstalten ertheilten Privilegien in Kraft.

Ausnahmsweise Bewilligungen zu einzelnen Vorstellungen von Dilettanten ertheilt der Bezirkshauptmann (Comitats-Vorstand, Delegat, Präfect &c.), und in Städten, wo Polizei-Directionen bestehen, der Polizei-Director oder Stadthauptmann.

S. 3. Jede wie immer Namen habende Bühnen-Production bedarf vor ihrer ersten Darstellung der Aufführungsbewilligung von Seite des Statthalters und es ist der Unternehmer oder der der Behörde angezeigte Stellvertreter (Director) dafür verantwortlich, daß kein Bühnenwerk ohne diese ertheilte Genehmigung des Statthalters zur Aufführung gebracht und daß sich bei den Darstellungen genau an diese Genehmigung gehalten und von derselben in keinerlei Weise abgewichen werde.

S. 4. Die erlangte Aufführungsbewilligung ist nur für den Unternehmer und für die Bühne gültig, die ausdrücklich in derselben genannt sind.

Bühnenwerke jedoch, welche mit erlangter Bewilligung bereits auf einer Bühne der Kronlandshauptstadt zur Darstellung gekommen sind, bedürfen zu einer weiteren Aufführung auf einer andern Bühne desselben Kronlandes keiner neuerlichen Bewilligung.

S. 5. Die ertheilte Aufführungsbewilligung kann aus Beweggründen der öffentlichen Ordnung jederzeit zurückgenommen werden.

S. 6. Der Staats-Sicherheitsbehörde (Stadthauptmannschaft, Polizei-Direction, Bezirkshauptmannschaft &c.) liegt ob, darüber zu wachen, daß die Vorstellungen nur mit erlangter Aufführungsbewilligung und in Uebereinstimmung mit derselben Statt finden, dann daß die Art der Aufführung (Inszenirung, Costüm &c.) nichts Anstößiges und den öffentlichen Anstand Verletzendes enthalte.

Die Sicherheitsbehörde ist überhaupt berufen, für die Aufrechterhaltung der Ruhe, Ordnung und des Anstandes während der Darstellung zu wachen und alle Störungen des öffentlichen Vergnügens ferne zu halten.

Wenn dringende Rücksichten es erfordern, kann sie die Aufführung eines Bühnenwerkes gegen nachträglich einzuholende Genehmigung des Statthalters ganz oder theilweise untersagen und selbst die Fortsetzung einer bereits begonnenen Darstellung einstellen.

In außerordentlichen Fällen ist sie ermächtigt, das Gebäude räumen und schließen zu lassen.

S. 7. Gegen die Entscheidung des Statthalters steht dem Theater-Unternehmer der Recurs an den Minister des Innern gegen die Verfügungen der Sicherheitsbehörde an den Statthalter zu.

S t r a f e n.

S. 8. Jede Uebertretung der Bestimmungen dieses Gesetzes ist als ein Vergehen mit einer Geldbuße von 50 bis 500 Gulden G. M., und bei erschwerenden Umständen überdies mit Arrest bis zu drei Monaten zu bestrafen, unbeschadet der gerichtlichen Verfolgungen, wozu die aufgeführten Stücke ihrem Inhalt nach Anlaß geben könnten.

S. 9. Einzelne anstößige Abweichungen von dem genehmigten Texte eines Bühnenwerkes (Extemporationen) sind nach Maßgabe der aus dem Inhalte derselben hervorleuchtenden üblen Absicht an dem Schuldtragenden von der Sicherheitsbehörde mit einer Ordnungsstrafe von 5 bis 50 fl. zu ahnden, in so ferne nicht eine strengere Strafe nach dem gegenwärtigen Gesetze oder nach den allgemeinen Strafgesetzen dadurch verwirkt wurde.

Wien am 25. November 1850.

Bach m. p.

(Die Instruction folgt im nächsten Blatte.)

Nichtämmtlicher Theil.

Laibach, 2. December.

Der Herr Minister des Handels hat nachstehendes Schreiben an den Gemeinderath der Stadt Laibach erlassen:

An den löblichen Gemeinderath der Stadt Laibach.

„Die schmeichelhafte Zuschrift, womit der löbliche Gemeinderath in Betreff der für die Fortsetzung der südlichen Staats-Eisenbahn über das Laibacher Moor und den Karst, mich unterm 13. d. M. beehrte, hat mich auf das Angenehmste überrascht.“

Muß auch der, durch das huldvolle Vertrauen des allergnädigsten Monarchen, an der Spitze eines Verwaltungszweiges berufene Staatsbürger die Gewähr für das Maß und die Richtung seiner Bestrebungen zunächst in dem eigenen Pflichtgefühl

und in der festen, durch gewissenhafte Erwägung aller Verhältnisse begründeten Ueberzeugung suchen, so ist es für ihn doch ein schöner Lohn, seine wohlmeinenden Absichten gewürdigt, und durch den Beifall erfahrener, patriotischer Männer anerkannt zu sehen.

Es war mir daher sehr erfreulich, in Ihrer geschätzten Eingabe die mehrfachen Gründe, welche jener Tracirung der Südbahn das Wort führen, so klar und bündig dargestellt zu finden, und zugleich die Versicherung zu entnehmen, daß die von dem löblichen Gemeinderathe ausgesprochenen Gesinnungen von den aufgeklärten Bewohnern des Kronlandes getheilt werden.

Der schöne Beweis von Vertrauen und Anerkennung, welchen mir der löbliche Gemeinderath gleich bei dem Antritte seiner Wirksamkeit gegeben hat, wird mir stets unvergesslich bleiben, und ich folge nur dem Drange meiner Gefühle, wenn ich den löblichen Gemeinderath bitte, den Ausdruck meines verbindlichsten Dankes freundlich entgegen zu nehmen.

Wien am 29. Nov. 1850.

v. Bruck, m. p.

Correspondenzen.

Aus Siebenbürgen, 22. Nov.

(.) Eine geraume Zeit erfreuten wir uns einer Sicherheit, wie wir sie seit der Revolution nicht hatten, und auch die Mordbrennerbanden schienen sich zerstreut zu haben; allein in neuerer Zeit hört man wieder viel von Raubankäufen und Diebstählen, die man meist und wohl nicht mit Unrecht den umgemodelten Wallachen in die Schuhe schiebt. Es ist hierbei immer auch eine Portion Nationalhaß im Spiele; der Sachse, thätiger und wirtschaftlicher als der Wallache, hat sich im Laufe von Jahrzehnden ein nettes Grundstück erspart, das den Neid seines Nachbarn rege macht, der während des Krieges communistische Gelüste der sonderbarsten Art nährt. Dazu gesellt sich auch eine gewisse „politische“ Eifersucht, da der Wallache in Anbetracht der niederen Culturstufe, auf der er noch steht, für den amtlichen Beruf nur selten verwendbar ist. So sehr unsern Behörden auch am Herzen liegt, verworrene Begriffe zu klären und Uebergriffe jeder Art, sie mögen nun die Sicherheit der Person oder des Eigenthums gefährden, hintanzuhalten, so ist doch eines Theils unsere Gendarmerie zu schwach, andertheils sind unsere Gegner zu pflüßig, als daß sie so leicht in die Falle gehen; wie in Ungarn, so gibt es auch bei uns Diebshehler genug, die dem Banditen und Gauner ein sicheres Asyl öffnen. Mordbrenner sitzen mehrere in strenger Haft; allein es ist schwer, Geständnisse von ihnen zu erpressen. So kam unter Anderem der Fall vor, daß ein Vater seine Tochter veranlaßte, ein Bund Bündhölzchen in des Nachbarn Scheuer zu werfen, die aber in ihrer Unschuld, oder besser Blödsinn, vorerst zu dem Nachbar lief, ihn von dem Auftrage ihres Vaters in Kenntniß setzte und ganz naiv bat: er möchte ihr die Thür der Scheuer öffnen, sonst könne sie ja den Willen ihres Vaters nicht erfüllen und würde dann von ihm geschlagen.

Ein sehr zeitgemäßes Werk dürfte im Laufe des nächsten Jahres in Hermannstadt erscheinen; der Verein für siebenbürgische Landeskunde beabsichtigt nämlich, durch Zusammenstellung aller Notizen, Anekdoten, Charakterzüge, Berichte von Schlachten und

Ereignissen, Unglücksfällen u. s. w. ein möglichst vollständiges Bild der inhaltvollen vergangenen Jahre zusammenzubringen und den Erlös des Werkes für die Unterstützung der im Kriege verunglückten Bewohner Siebenbürgens zu bestimmen. Auch über das Leben, Wirken und Ende der drei Märtyrer, Joseph Benigni von Miltenberg, Stephan Ludwig Roth und Carl Goos, soll eine umständlichere Schrift erscheinen und so den Verdiensten dieser Männer ein bleibendes Denkmal gesetzt werden.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 29. Nov. Die Abendnummer der „Constitutionellen Zeitung“ vom 27. d. M. enthält nachstehende Mittheilung:

„Der Redacteur dieser Zeitung hat heute Früh Berlin verlassen müssen. Vor sechs Uhr Morgens erschienen in der Wohnung des Hrn. Dr. Haym ein Polizeibeamter und ein Schutzmann. Sie ließen den selben wecken und theilten ihm mit, sie hätten von dem Polizei-Präsidenten den Befehl erhalten, ihn sofort zur Eisenbahn zu schaffen und seiner Abreise sich zu versichern. Die Wahl des Bahnhofes ward ihm freigestellt, jedoch darauf bestanden, daß er mit einem der Frühzüge die Stadt verlasse. Der Polizeibeamte begleitete darauf Hrn. Dr. Haym nach dem Hamburger-Bahnhofe und verließ ihn erst beim Abgange des Zuges. Wir erinnern daran, daß unmittelbar nach Empfang der ersten polizeilichen Weisung Herr Dr. Haym Recurs an das Ministerium des Innern ergriffen und hievon das Polizei-Präsidium in Kenntniß gesetzt hat. Von Seiten des Ministeriums ist bisher kein Bescheid ergangen.

— Die Redaction der „Const. Ztg.“ hat Herr Stadtrath Dr. Moriz Zeit übernommen.

— Von der eisenach-hessischen Gränze wird der „F. D. P. Z.“ unter dem 23. Nov. mitgetheilt:

„Ich bin im Stande, Ihnen Genaueres über den Bestand der in Churhessen stehenden preussischen Truppen anzugeben. Es sind nämlich außer den in Kassel selbst stehenden zwei Bataillonen sechs Regimenter Infanterie, sieben Regimenter Cavallerie, also außer dem Geschütze von drei Batterien mit der jezt hinzugekommenen Reserve höchstens 24.000 Mann, während die Bundestruppen in Hessen und dem benachbarten Baiern über 43.000 Mann betragen. Dieses mag auch die Ursache seyn, daß in und um Eisenach noch starke Truppen-Concentrirungen von Erfurt her Statt finden und mit großer Eile betrieben werden. So kam heute Mittag durch Estafette die Dire an das in Langensalza cantonnirnde Husaren Bataillon des ersten Regiments, schnell nach Eisenach aufzubrechen, so daß dasselbe schon heute Abend in den zwischen Langensalza und Eisenach liegenden weimar'schen Dörfern eintreffen wird. Im Ganzen erwartet man schon dieser Tage 8000 Mann.“

— Das Finanzministerium hat die Aufnahme unbeförderter Practikanten bei den Steuerämtern bewilligt, damit dadurch der Nachwuchs von brauchbaren Steuerbeamten herangebildet werde. Die aufgenommenen Practikanten werden in den Stand der Amts Practikanten für die Cameral-Behörden und ausübenden Gerathsämter eingereiht und auch die Aufnahme erfolgt nach den für die gefällsamlichen Practikanten bestehenden Bestimmungen.

D e u t s c h l a n d.

Frankfurt, 26. Nov. Ich bin im Stande, aus zuverlässigster Quelle Ihnen die Mittheilung zu machen, daß die churhessische Regierung beim Bundesstage die Erklärung abgegeben hat, daß Se. K. Hoheit der Churfürst mit zwei oder dreitausend Mann verlässlicher churhessischer Truppen nach Kassel aufzubrechen beabsichtige, um die Regierung seines Landes verfassungsmäßig wieder zu übernehmen. Der Churfürst habe die Absicht, daß die Aufrechterhaltung der Ordnung in Churhessen von nun an ihm obliegen müsse, und daß er deshalb der Ueberzeugung sich hingebende, die Truppen, welche der Bun-

destag dahin entsendet habe, zu gleicher Zeit von demselben zurückgezogen zu sehen. — In Folge dieser Erklärung hat Graf Thun noch im Laufe des 24. November nach Wien um die Zustimmung zu derselben telegraphischen Anfrage ergehen lassen. Man erwartet, daß Fürst Schwarzenberg diesem Vorschlage seine Zustimmung ertheilen werde. Man versichert sogar, daß diese Zustimmung bereits hier eingetroffen sey, und sie werden augenblicklich von mir Nachricht erhalten, wenn sich dieselbe bestätigt. Der Churfürst beabsichtigt ebenso der preussischen Regierung seine Intention zu notificiren, und, falls dieselbe ebenfalls in Folge dieser Eventualität ihre Truppen zurückziehe, die Rückkehr nach seiner Hauptstadt sogleich anzuordnen.

Frankfurt, 26. Nov. Trotz der getroffenen Vorsichtsmaßregeln haben sich gestern Abend die blutigen Kämpfe zwischen Preußen und Baiern wiederholt. Von den ersteren sollen vier verwundet seyn, ein preussischer Husar so bedeutend, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

— Ueber die neue, bereits mehrfach von uns erwähnte preuß. Anleihe wird dem „Hamb. Corr.“ geschrieben: „Durch Vermittlung des Seehandlungs-Directors Bloch ist mit dem Hause Rothschild in London unter Vorbehalt der Genehmigung der Kammern, Namens der Regierung eine Anleihe im Betrage von zehn Millionen Pfund Sterling abgeschlossen worden, und zwar unter folgenden günstigen Bedingungen; die Anleihe ist eine 5pctige; sie wird dem Hause Rothschild incl. 2 pSt. Provision zu 96 pSt. zugeschlagen, die Papiere dürfen hier nicht an die Börse gebracht werden, das Pfund Sterling wird zu 6 Thaler 22 Silbergroschen berechnet.“

— Das „Correspondenz-Bureau“ schreibt: Es scheint gewiß zu seyn, daß die Vorlegung der Actenstücke in den Verhandlungen mit Oesterreich nur an eine besonders dafür ernannte Commission erfolgen dürfte.

— Die preuß. Truppencorps aus den östlichen Provinzen sind bereits in der Bewegung nach ihren strategischen Vereinigungspuncten begriffen.

F r a n k r e i c h.

Die Furcht vor einem Kriege in Deutschland dürfte in Frankreich das zum Resultat haben, daß der Präsident und General Changarnier sich einander aufrichtig nähern. Wenigstens versichern diese Nachrichten vom 26. Nov. Changarnier soll denselben zufolge auf sein jetziges Commando verzichten, und dasjenige über eine 60.000 Mann starke Armee übernehmen. Das General Commando über die Pariser Armee würde einstweilen unterdrückt. Zu diesen Nachrichten ist jedoch die Bemerkung zu machen, daß man sich erstens in Deutschland noch nicht schlägt, und daß zweitens die Majorität der Nationalversammlung von dem friedlichsten Geiste erfüllt zu seyn scheint, und daß sie bei Annahme des Gesetzes über die Ausrüstung der 40.000 Mann der Regierung wohl einschärfen wird, sich in nichts zu mischen, was jenseits des Rheins vorgeht, ausgenommen, Frankreich würde selbst bedroht. Man ist demnach noch weit davon entfernt eine 60.000 Mann starke Armee zu bilden; und wie die Minister in den Bureaux erklärten, bezweckt die gegenwärtige Truppenaushebung nur eine Verstärkung der östlichen Garnisonen. Die oben gemeldete Annäherung des Präsidenten und Changarniers ist nach dem Allen nur eine eventuelle; es fragt sich, ob sie auch dann Statt findet, wenn letzterer Paris nicht verläßt.

B o s n i e n.

Von der bosnischen Gränze, 27. Nov. Nach dem Gesichte, welches der Pascha von Tuzla gegen die Truppen des Omer Pascha bei Branduf, Doboi und Zebce unternahm, verlegte Omer Pascha sein Hauptquartier nach Dervent und vertheilte seine Truppen in mehrere Abtheilungen, so zwar, daß sich dessen Streitmacht bis Sarajevo erstreckt.

Auf die gemachte Aufforderung des Tuzlaer Pascha an die Krainer Türken, an dem Gesichte Theil zu nehmen, die der Gaziner Sadia von der Ghamia dem am 22. d. bei der Moschee (Bethhaus) versammelten Volke kund gab, erklärten sich einstimmig die Krainer Türken, Folge zu leisten, worauf sie also gleich an Ale Kedi nach Buzim und an Dizdar nach Branograd Boten sandten und solche zu ihren Anführern aufforderten. Bis heute erklärten sich die früheren Rebellenhäuptlinge Ale Kedi und Dizdar noch nicht, was sie zu thun beabsichtigen. Die Türken sammeln sich fortwährend in Gazin und Buzim und morgen, d. i. am 28. d. ist der Tag zum Aufbruche bestimmt, wo dann erfahren werden kann, ob Ale Kedi und Dizdar am Zuge Theil nahmen; auch kann man die Zahl der dem Tuzlaer Pascha zu Hilfe eilenden Krainer Türken noch nicht angeben, denn täglich vermehrt sich deren Zahl, da bei der Kundmachung der Sadia von Gazin die Androhung veröffentlicht wurde, daß die Häuser derjenigen Türken niedergebrannt und deren bewegliches Vermögen confiscirt werden soll, die dem Rufe nicht folgen.

Durch diese Drohung in Furcht versetzt und bei dem Umstande, wo sich das falsche Gerücht verbreitet, der Großherr sey vergiftet worden, Omer Pascha sich jedoch nicht zurückzieht, ist die Erbitterung der Krainer Türken groß und es ist zu erwarten, daß die Zahl der dem Tuzlaer Pascha zu Hilfe Eilenden bedeutend seyn dürfte.

Die Kaja (Christen) sind auf das Schlimmste gefaßt, weil Solche dann, wenn die Rebellen siegen, dem vorigen Druck und der Willkür der Spahia ausgesetzt werden. (Agr. Btg.)

D o n a u - F ü r s t e n t h ü m e r.

Aus Bukarest, 13. November, schreibt man dem „Const. Bl.“: Unter dem unmittelbaren Protectorat des königl. preuß. General-Consulats soll eine walachische Nationalbank gegründet werden. Die mold. Regierung, der hiesigen stets in Allem vorausgehend, wo es sich um großartige, den Handel und die Wohlfahrt des Landes wahrhaft fördernde Zwecke handelt, hat, während hier noch darüber deliberirt wird, dem Vorschlage der gleichzeitigen Errichtung einer ähnlichen Bank für die Moldau bereits ihre Concession ertheilt, und so wird wohl auch die walachische Regierung nicht lange mehr anstehen, ihre Bewilligung einer Anstalt zu ertheilen, deren Vortheile auf der Hand liegen und für einzelne wie für allgemeine Interessen unberechenbar sind.

N e n e s u n d N e n e s t e s.

Wien. Der österreichische General-Consul in Athen, Hr. Gropius, ist am 26. Nov. in Athen gestorben.

Der Aufstand in Aleppo ist gänzlich bewältigt.

In Bombay fand am 1. Nov. die Grundsteinlegung zur neuen Eisenbahn Statt.

— Ueber die Zusammenkunft in Olmütz ist noch nichts Bestimmtes bekannt; doch begründen mehrseitige Nachrichten die Hoffnung auf friedliche, ehrenvolle Verständigung.

T e l e g r a p h i s c h e D e p e s c h e n.

Paris, 27. November. Die Wahl Duvergier's d'Hauranne im Cher-Departement ist gesichert. Grammont's Antrags, den Sitz der Regierung wegzuverlegen, ist mit 527 gegen 194 Stimmen beseitigt worden. Am Sonnabend wird Remusat den Bericht im Namen der Rüstungs-Commission erstatten, und dabei die Forderung strenger Neutralität aussprechen. Creton's Antrag, bezüglich der Aufhebung des Exils der Bourbons, ist verworfen worden. Brasilien rüstet sich gegen die argentinische Republik.

London, 20. Nov. Lord Westmoreland, früherer Gesandter Englands am Berliner Hof, ist nach Wien versetzt worden.

F e n i l l e t o n .

Des Todes Schöpfung.

„Verbindet euch, chaotische Atome,
„Die bahnlos irren in dem Weltendome,
„Die Nacht entflieh'!“ der Schöpfer spricht;
Das Dunkel fällt, und es ward Licht!

Und es ward Licht! — ein milder Lenz noch schmückte
Die neugeschaff'ne, blüthenreiche Welt;
Und es ward Licht, ein gold'ner Morgen blühte
Bom blauen Vogen, der den Himmel hält:
Und es ward Licht; im demantklaren Thale
Erglänzt des Frühlings Morgensonne Schein,
Aus Perlen prangt des Himmels Dom, der blaue,
Und Blüthen streut im Westeshauch der Hain;
Kry stallen schimmern die geklärten Fluthen,
Sich brechend in der rothumfränzten Bucht,
Durchglüheth von der Sonne heißen Gluthen
Reist üppig — kaum erblüht — die gold'ne Frucht.
Der Vögel Sang belebt die klaren Lüfte,
Im Walde spielt des Löwen junge Brut,
Die glüh'nden Rosen streuen würz'ge Düfte,
Und Schwäne ziehen durch die Silberfluth:

Und zu dem Menschen, den — aus Staub geboren —
Zum Herrn der Welt der Schöpfer hat erforen,
Spricht er: „Nimm hin, dein sey die schöne Erde,
„Dein, daß dir einst der ew'ge Himmel werde;
„Doch nicht allein sollst zieh'n Du in den Hainen,
„Allein im Glück dich freu'n, im Schmerze weinen;
„Du fühlst zweifach Erdenglück und Lust,
„Sollst theilen es mit der verwandten Brust.“
Und von dem dusterfüllten Rosenlieder
Brach er die düstern Rosen nieder,
Umhauchte sie, belebt den Blüthenleib,
Und aus der Rose ward — das erste Weib.

Den Mann durchzuckt's, wie greller Blitze Leuchten,
Die Nerven heben wie im Fieberwahn,
Die Sinne schwinden, Augen nur, die fruchten,
Sie beten Gott und seine Schöpfung an;
Doch wie ihn grüßten mild des Weibes Blicke,
In die die Liebe demantperlen wob,
Und wie entflammt von kaum geahntem Glücke,
Des Herzens Gluth den garten Wufen hob:
Da ward ihm klar das ewig bange Sehnen, —
Die Lippen beben — seine Pulse flieh'n, —
Die Hände falten sich — mit heißen Thränen
Sinkt er zu ihr, der Tiefgeliebten hin:
„Du holdes Bild, aus dessen Zauberblicken
„Mir selig lacht, was je mein Herz geahnt,
„Willst du mein Seyn mit deiner Liebe schmücken,
„Den Himmel geben, den der Herr genannt?“

„Sprich, Schöpfer, mir von deinem Himmel nimmer,
„Mit deinen Ewigkeiten straf mich nicht;
„Dein höchstes Glück, ist's doch ein schwacher Schimmer
„Nur gegen meines Glückes Sonnenlicht;
„Du hast nichts mehr, du kannst mir nichts mehr geben,
„Und Strafe wär', was du Belohnung nennst,
„Ein Fluchwort, Schöpfer, nur dein Ewig leben,
„Dein Himmel nur ein Wort mit dem du höhnt!
„Nimm deine Welt, mir eckelt ihr Getümmel,
„Nimm Alles hin, mir bleibt noch zu viel Glück;
„Ich nenn' dich arm, denn tausend deiner Himmel
„Gibt mir des theuern Weibes einz'ger Blick!“

Der Schöpfer fühlt, daß er das Erdenleben
Zum Himmel schuf, als er die Lieb' gegeben;
Doch um den frevlen Uebermuth zu strafen,
Hat er die Trennung und den Tod erschaffen.

Dr. Gustav Adolph Gebhard.

Zur Geschichte der Grotten von
Planina und Adelsberg. *)

Von Dr. A. Schmidl.

Obwohl der Name des Karst selbst aus dem
Alterthume herzurühren scheint, welches diese Berg-
landschaft als Caru jadius, Carusadius mons (Ka-
rusadion bei Ptolemäus) kennt, so finden sich doch
keine Nachrichten vor, daß das Höhlensystem des
Karstes schon damals die Aufmerksamkeit auf sich ge-
zogen habe. Wenn man heut zu Tage in den noch
bewaldeten Gegenden der Karstlinie nur mit sehr
fundigen Führern die verschiedenen, weniger bekann-
ten Abgründe und Höhleneingänge im dichten Walde
auffinden kann, so erklärt dieser Umstand es wohl

hinlänglich, daß in jenen Zeiten, wo noch Urwald
das Land bedeckte, selbst die größeren Höhlen der
Aufmerksamkeit entgingen.

Um so interessanter ist eine Thatsache, welche
beweist, daß die Höhle von Planina (Kleinhäusler
Grotte) schon im Alterthume bekannt war. Vor etwa
20 Jahren fand nämlich Hr. Georg Obreska in der-
selben auf dem ersten Trümmerberge jenseits des
Flusses, etwa 150 Kl. vom Eingange, eine Parthie
römischer Münzen.

Nach seiner mir mehrmals wiederholten Erzäh-
lung stieß er an der erwähnten Stelle auf einen
Haufen Mauerstutt und fand in diesem an 30
bronzene und silberne Münzen, namentlich von Ti-
berius, welche er dem damaligen Gouverneur, Gra-
fen v. Smevitz-Spork, übergeben hat. Ich war nicht im
Stande, bisher über das Schicksal dieser Münzen
etwas Näheres zu erfahren (in das k. k. Münz-
und Antiken-Cabinet ist keine derselben gekommen),
und eben so wenig glückte es mir selbst, einen ähn-
lichen Fund zu machen. Ich konnte sogar keine
Spur von Mauerstutt die ganze Strecke entlang
entdecken, und Herr Obreska selbst fand die Stelle
nicht mehr auf, als er seit langer Zeit zum ersten
Male wieder die Höhle mit mir besuchte. Er war
zur Zeit seines Fundes der Meinung, daß der Mauer-
stutt und mit ihm die Münzen durch eine Spalte
in der Höhlendecke vom Tage herabgefallen seyen,
vermuthete daher oben im Walde römisches Mauer-
werk und bemühte sich, mit einem improvi-
sirten Messungsapparate die Richtung der Höhle
über Tags zu verfolgen, um auf die correspondirende
Stelle zu treffen, aber vergeblich. Als der mir bei-
gegebene Herr Gutmann Rudolf die marktscheiderische
Aufnahme der ersten Abtheilung der Höhle vollendet
hatte, ließ ich eigends zu diesem Zwecke eine
correspondirende Strecke von 800 Klaftern auch
über Tags ausstecken, aber trotz aller Aufmerksam-
keit fand ich in dem nicht gar zu dichten Walde
keine Spur von Mauerwerk.

Wenn man aber die Natur der Kalktuffe und
Kalkfinter-Bildungen berücksichtigt, so wird man
nicht anstehen zu glauben, daß Herr Obreska durch
dieselben sich täuschen ließ und für Mörtel hielt,
was bloß Naturproduct war. Jedenfalls bleibt der
von ihm gemachte Fund merkwürdig als der ein-
zige bisher aus einer Karsthöhle bekannt gewordene.
Daß Planina das „in Alpe“ der Peutinger'schen Ta-
fel sey, wird so ziemlich allgemein angenommen, und
da die Mündung der Höhle dicht unter dem be-
quemsten Aufstiege der zweiten Karstterrasse liegt, so
ist es allerdings höchst wahrscheinlich, daß sie früh-
zeitig bekannt wurde.

Was nun die Adelsberger Grotte anbelangt,
so findet sich zwar nicht die geringste Spur, daß
dieselbe schon im Alterthume bekannt war, aber im
Mittelalter war sie schon ein Gegenstand der Neu-
gierde und zählte viele Besucher selbst aus den höch-
sten Kreisen.

Bekanntlich war es ein jezt wenig mehr be-
suchter, stellenweise sehr niedriger westlicher Seiten-
gang, die noch jezt sogenannte „alte Grotte“, welche
zuerst entdeckt wurde, in welcher sich das vielfach in
Zweifel gezogene, jezt kaum mehr kenntliche incru-
stirte Gerippe befindet.

In dieser alten Grotte nun finden sich zahl-
reiche Inschriften, von denen Graf Hohenwart in
seiner schon ziemlich selten gewordenen Beschreibung
der Grotte, die ihm am merkwürdigsten scheinenden
auf einer Tafel zusammengestellt hat. Die In-
schriften in der diesen Gang schließenden runden
Halle beginnen mit der Jahrzahl 1213 und enden
mit 1676. Seit dieser Zeit, nimmt man an, sey
die alte Grotte verschollen geblieben, bis 1816, also
nach 140 Jahren, der Adelsberger Kreisscaffier Rit-
ter v. Löwengreif dieselbe wieder besuchte. Der
Zugang über einen nur 12 Zoll breiten Felsenvor-
sprung am Rande eines 30' tiefen Abgrundes scheint

die Besucher abgeschreckt zu haben. Es ist nicht
leicht anzunehmen, daß im Mittelalter diese Passage
bequemer war; wenn man sich aber erinnert, daß
Rudolph IV. 1363 im strengsten Winter über den
Krimmler Tauern zog, so wird man sich nicht wun-
dern, daß 1580 unter denen, die den gefährlichen
Grottenpfad betraten, auch Herzog Franz Anton zu
Gromau sich befand.

Valvasor beschreibt 1689 offenbar nur diese
alte Grotte und er wie seine Nachfolger bis auf
den Dichter Fellingner herab (1816) sind nicht über
den großen Dom, der von der Poit durchströmt
wird, hinausgekommen. Auch Kaiser Franz, dessen
Anwesenheit am 16. Mai 1816 Herr v. Löwengreif
durch ein Monument verewigte, gelangte nur bis
hierher. Herr v. Löwengreif nun galt bisher als
Entdecker des neuen, jeztigen Hauptganges, von ihm
„Kronprinz Ferdinands-Grotte“ benannt, welche er
gelegentlich der Vorbereitungen aufgefunden haben
soll, die er leitete, als der Besuch des Prinzen im
Jahre 1819 bevorstand. Die beiden, von Graf Ho-
henwarth und vom Kreisingenieur Schaffenrath eri-
stirenden Beschreibungen der Grotte geben ausdrück-
lich Herrn von Löwengreif als Entdecker an, und
der Erstgenannte erzählt alle Nebenumstände. Als
aber Herr von Löwengreif in Folge eingetretener
Mißhelligkeiten die Leitung der Grotten-Verwaltung
zurücklegte und der damalige Kreisscommissär, Ritter
von Kreizberg, dieselbe übernahm, suchte dieser über
das Factum und die Nebenumstände der Entdeckung
Gewißheit zu erlangen und nahm nachstehendes
Protocoll auf:

„Um über die verschiedenen Sagen, welche über
die Frage: wie, wann und von wem die neue
Grotte bei Adelsberg entdeckt worden sey, Gewiß-
heit zu erlangen, hat der damalige Kreisscommissär
Kreizberg den gewesenen provisorischen Straßen-
Assistenten zu Adelsberg, Jacob Widmar daselbst, am
19. December 1823 zu Protocoll vernommen. Der-
selbe gab folgende Erklärung ab:

„Es war im April 1818, als Se. Majestät,
unser angebeteter Kaiser Franz der Erste, mit a. h.
Ihrer allerdurchlauchtigsten Gemahlin der Kaiserin
Karolina Augusta hier durch und nach Dalmatien
reisten.

„Einige Tage vor dem Eintreffen der a. h.
Herrschaften in Adelsberg, wurden in der alten, bis
dahin nur bis zur natürlichen Brücke über den
Poitfluß bekannten Grotte einige Arbeiten zur Be-
leuchtung derselben angeordnet, weil a. h. Ihre Ma-
jestät die Kaiserin vorhatte, diese Grotte in hohen
Augenschein zu nehmen, was auch späterhin wirklich
Statt gefunden hat.

„Auf Veranlassung des Hrn. Kreisscaffiers Rit-
ter v. Löwengreif — halb aus freiem Willen —
übernahm ich bei diesen Arbeiten eine Art von Auf-
sicht, besonders aber die Obforge über den Verbrauch
der bei den Arbeiten erforderlich gewesenenen Beleuch-
tungsmaterialien.

„Gegenüber von jener natürlichen Brücke auf
einem vorstehenden, früher schon bemerklich gewesenenen
großen Felsen wollte man eine Pyramide mit einer
auf den hohen Besuch der Kaiserin Mutter verfaß-
ten transparenten Inschrift aufstellen.

(Fortsetzung folgt.)

Theater-Nachricht.

Es ist uns angenehm, auf die Donnerstag
den 5. Statt findende Benefice des ersten
Tenors, Herrn Vincent, aufmerksam zu
machen. Bei der Beliebtheit des Beneficianten und
der guten Wahl — Zampa, von Herold — dürfte
man mit größter Wahrscheinlichkeit ein sehr günsti-
ges Prognostikon für diesen Abend stellen. Diese
Oper ist hier in gutem Andenken, und die gewiß
brave Operngesellschaft wird sicherlich das Möglichste
aufbieten, dem verehrten Publicum einen recht ver-
gnügten Abend zu verschaffen.

*) Aus dem „Abendblatte der Wiener Zeitung.“

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours-Bericht der Staatspapiere vom 2. Dec. 1850.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5 pCt. (in G.M.)	93 1/2
do. do. do. 4 1/2 pCt.	81 3/8
Verloste Obligationen, Hoffmann- mer-Obligationen des Zwangs- Darlehens in Krain, und Aera- rial-Obligationen von Tirol, Vorarlberg und Salzburg	74 70 70
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 500 fl.	94 5/8
1839, 250 "	27 5/8
Obligationen von Galizien " 2 pCt.	40
Bank-Aktien, v. J. 1150 in G.M.	1160 fl. in G.M.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G.M.	515 fl. in G.M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G.M.	515 fl. in G.M.

Wechsel-Cours vom 2. Dec. 1850.

Augsburg, für 100 Gulden Cur., Guld. 130	130
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Bers.	120
einw. Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld. 129	2 Monat.
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Guld. 148	3 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, 1861. 198 Bf.	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld. 125	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 12.45	3 Monat.
Moskau, für 300 Kronen, Guld. 153	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Guld. 153	2 Monat.
R. K. Münz-Ducaten	38 pr. St. Agio.

K. K. Lottoziehungen.

In Graz am 30. November 1850:

13. 82. 77. 14. 6.

Die nächste Ziehung wird am 14. Decem-
ber 1850 in Graz gehalten werden.

In Wien am 30. November 1850:

45. 22. 38. 11. 70.

Die nächste Ziehung wird am 14. December
1850 in Wien gehalten werden.

3. 2278. (3) Nr. 394.

Sparcasse.

In Erwägung, daß die neu entworfenen,
von Sr. k. k. Majestät mit a. h. Entschliessung
vom 24. September 1850 genehmigten Statu-
ten der Laibacher Sparcasse die Verfügung ent-
halten, daß die Einstellung der weiteren Ver-
zinsung des Guthabens der Sparcasse Inter-
essenten erst nach Verlauf von sechs Mona-
ten nach der letzten Publication durch die Zei-
tungsblätter in Wirksamkeit zu treten hat, wird
der Termin zur Rückzahlung der in der Ver-
lautbarung vom 29. Juli d. J. angezeigten In-
teressenten-Forderungen bis zum 15. März
1851 verlängert.

Sparcasse Laibach am 25. November 1850

3. 2287. (3)

Anzeige.

Mehrere hundert Eimer alten Wein
von den Jahren 1846—1848 sind zu ver-
kaufen. Das Nähere zu erfahren unter der
Adresse: A. B., poste restante, in St.
Joan, Cidil-Croatien, auf der Post-
straße zwischen Agram und Barasdin.

3. 2310. (1)

Nachricht.

Im Hause Nr. 288 hienorts am Schulplatz zu-
ebenen Erde, ist ein sehr schöner Divan mit 4 Pol-
stern, 1 Kleiderkasten, 1 Stuhl und eine ordinäre
Sofa mit 6 Sesseln, sehr billig käuflich zu haben.
Laibach am 2. December 1850

3. 2309. (1)

Announce.

Johanna Turmann, Handarbeitslehrerin, be-
kannst, daß sie zu hienorts eine kleine Gesell-
schaft von Handarbeitslehrerinnen, **Joseph Taisinger**
aufgenommen hat. Die Herren Hausbesitzer, welche
sich bisher der Dienste ihrer verstorbenen Mütter
Joseph Turmann bedienen, werden demnach ferner-
hin, wie früher, bestens bedient werden.

3. 2314. (1)

An die evangelischen Glaubensgenossen in Laibach und Umgebung.

Nächsten Sonntag den 8. d. M., Vormittag präcise 10 Uhr,
wird im Versaal des Wirand'schen Hauses Gottesdienst ab-
gehalten.

Vom Ausschusse.

3. 2313. (1)

Ankündigung.

Im Hotel zum „österr. Hof“ wird vom Sonn-
tag den 8. d. M. an, ausgezeichnetes Mannsbürger
Unterzeug-Bier ausgeschenkt.

3. 2306. (1)

Wohnung.

Eine ruhige Partei sucht für
kommenden Georgi eine Wohnung
in der Theatergasse, Congress-
platz, Klosterfrauengasse oder
in deren Nähe. Dieselbe soll aus
3 oder 4 Zimmern, Küche, Holz-
lege etc. bestehen.

Nähere Auskunft erteilt das
Zeitungs-Comptoir.

3. 2296. (2)

Concurs-Ausschreibung.

Zur Wiederbesetzung der Zahlmeisterstelle bei
der hierortigen k. k. Landes-Haupt-Cassa, mit
dem Gehalte jährlicher 1400 fl. und der Ver-
bindlichkeit zu einer baren oder fidejussorischen
Cautionsleistung von 3000 fl., wird der Con-
curs bis 15. Jänner 1851 ausgeschrieben.

Diesjenigen, welche sich um diesen Dienstpos-
ten bewerben wollen, haben ihre gehörig docu-
mentirten und mit der vorgeschriebenen Compe-
tenztabelle versehenen Gesuche, über ihren Stand,
Alter, bisherige Dienstleistung und sonstigen Kennt-
nisse, so wie auch insbesondere über ihre Cau-
tionsfähigkeit, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde
bis zum obigen Tage bei der gefertigten Steuer-
Direction einzureichen und zugleich anzuzeigen, ob
und in welchem Grade sie etwa mit einem Beam-
ten der hierortigen Landeshaupt-Cassa verwandt
sind.

Von der k. k. Steuer-Direction des Kron-
landes Krain. Laibach am 17. November 1850.

3. 2285. (3)

Nr. 3107.

Edict.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Laibach wird dem
Lorenz Wodnig mittelst gegenwärtigen Edictes er-
innert:
Es habe wider denselben bei diesem Gerichte,
Primus Fick von Burgstall, wegen Erloschenerklä-
rung der Forderung von 450 fl. L. W., oder 382 fl.
30 kr. G.M., des Wohnungszweckes, Fruchtgenusses
des Gartens und Holzbezugrechtes, aus dem, im
Grundbuche der Pfarrhofsgründung Allentach an der Nea-
tadt sub Urb. Nr. 92 inbataliten Kaufbriefe ddo.
et intahl 16. Februar 1805, Klage angebracht und
um eine Zusageung gegeben, welche auf den 28.
Februar 1851, früh um 9 Uhr vor diesem Gerichte
angeordnet wird.

Da der Aufenthaltsort des Beklagten diesem Ge-
richte unbekannt, und er vielleicht aus den k. k.
Verhältnissen abwesend ist, so hat man zu seiner Ver-
theidigung und auf seine Gefahr und Unkosten den
Herrn Johann Schuchnig, Gemeinderath in Laibach,
als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte

Rechtsache nach der bestehenden Gerichtsordnung
ausgeführt und entschieden werden wird.

Der Beklagte wird daher zu diesem Ende erin-
nert, damit er allenfalls zu rechter Zeit selbst zu er-
scheinen, oder inzwischen dem bestimmten Vertreter
seine Rechtsbehelfe an die Hand zu geben, oder auch
sich selbst einen andern Sachwalter zu bestellen und
diesem Gerichte namhaft zu machen, und überhaupt
im rechtlichen ordnungsmäßigen Wege einzutreten
wissen möge, widrigenfalls er sich die aus seiner Ver-
absäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen
haben wird.

Laibach am 15. November 1850.

Der k. k. Bezirksrichter:
Johann Schuchnig

3. 2275. (2)

Wichtige Schrift für Jedermann!

Bei Ign. v. Kleinmayer in Laibach ist
zu haben:

Die Seele des Menschen.

Über Enthüllungen über
die geistige Natur des Menschen, das
Seelenleben, das Selbstbewußtseyn und
die persönliche Fortdauer nach dem Tode.
Von D. Dr. G. H. V. Hofrathe etc. 2 Aufl. 54 kr.

Höchst wichtig für Jedermann!

Die Bibel als Menschenwerk

betrachtet. In 20 Briefen an seine Freunde
von Claudius. Brosch. 204 Seiten. 36 kr.

In der Ign. v. Kleinmayer'schen

Buchhandlung in Laibach ist zu haben:

Waffen-Strahlen, militärische Gedichte.
Regensburg 1850. 22 kr.

Webster's, Martin, Lustfeuerwerkerei,
insbesondere für Dilettanten und Freunde dieser Kunst.
5. Ausgabe. Breslau 1846. 3 fl. 9 kr.

Weissenborn, Dr. G., Logik und Me-
taphysik für Vorlesungen und zum Selbststudium.
1. Abtheilung: die Lehre vom Sinn. Halle 1850.
2 fl. 42 kr.

Wenzlaff, Dr. Franz, Wetterkunde,
Meteorologie für das gebildete Volk, zur Belehrung
über Witterungs- und Lufterscheinungen und zur An-
regung einer allgemeinen Witterungs- und Natur-
beobachtung, leicht verständlich dargestellt. 2. Aufl.
Schwerin 1851. 1 fl. 21 kr.

Widerlegung der preussischen Note und
Denkschrift vom 25. August 1850. Leipzig 1850.
22 kr.

Wollheim, da Fonseca, Dr. A. E.,
kurzgefaßte Geschichte der deutschen Literatur. Nebst
einem Anhang: Bühnenszstände und Vorschläge
zur Verbesserung derselben. Hamburg 1851. 1 fl.
48 kr.